

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 152.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 28. Dezember.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 24. Dez. (Amtl.)

Der Feind wiederholte gestern in der Gegend von Nieupoort seine Angriffe nicht. Bei Birjchoote machten unsere Truppen in den Gefechten vom 21. Dezember 230 Gefangene.

Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Châlons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend von Souin und Berthes Infanterie Angriffe, die abgewiesen wurden. Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entzogen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Feindes fast eingeebnet waren. Über hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Unsere Truppen haben von Soldau und Reidenburg her, erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägligem Kampfe die Russen zurückgeworfen. Mlawka und die feindlichen Stellungen bei Mlawka sind wieder in unserer Hand. In diesen Kämpfen wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Am Bzura- und Rawka-Abschnitt kam es bei unsichtigem Wetter bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß. Auf dem rechten Pilica-Ufer in der Gegend südöstlich von Tomaszow, griffen die Russen mehrmals an und wurden mit schweren Verlusten von den verbündeten Truppen zurückgeschlagen.

wb Großes Hauptquartier, 25. Dez. (Amtl.) In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Deslich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entzogen.

Bei Ghivy nordöstlich Bailly hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingenistet hatte; 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Berthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

wb Großes Hauptquartier, 26. Dez. (Amtl.) Bei Nieupoort sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinen-gewehre 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und

sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbotene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend Libons, südöstlich Amiens, und Tray-le-Bal, nordöstlich von Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen, südlich Dieboldshausen und im Oberelsaß, westlich Sennheim, sowie südwestlich Altkirch kam es zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor neun Bomben, obgleich dort nur Lazarette sich befinden, die auch für Fliegerbeobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet.

Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in der Position bei Nancy liegende Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Löken wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzura-Abschnitt fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer südöstlich Tomaszow war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

wb Großes Hauptquartier, 27. Dez. (Amtl.) In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen. Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Bocielle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Menrillons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtkunden setzten die Franzosen sich in Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung. In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Tauka-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowloz wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

wb Großes Hauptquartier, 28. Dez. (Amtl.) Bei Nieupoort erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges,

das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnete, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrfache stärkere Angriffe des Feindes in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das Gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

wb Berlin, 26. Dez. (Amtlich.) Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flussmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Rurhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:
v. Behndt.

Berlin, 27. Dez. Zum Mißlingen des englischen Vorstoßes zur See am ersten Weihnachtsfeiertage, an welchem englische Streitkräfte d. h. Kreuzer und Torpedoboote, eine Fahrt gegen unsere Küste unternahmen, schreibt das „Berl. Tageblatt“: Welcher Zweck hiermit verfolgt wurde, ist nicht ersichtlich. Sollte nur festgestellt werden, wo sich die deutschen Schiffe befinden und ob sie sich etwa zu einem neuen Angriffsmanöver bereit-machten, so hätte das Aufgebot einiger Flug-apparate genügt. Das Abwerfen von Bomben seitens der feindlichen Flieger hat erfreulicherweise keinen Erfolg gehabt, und ihre Beschädigung durch deutsche Geschütze zeigt, daß die festliche Weihnachtstimmung der auf merkenden Wachsamkeit unserer Küstenverteidigung keinen Abbruch tat. Wahrscheinlich hatten die Engländer etwas anderes erwartet.

wb London, 28. Dez. (Nichtamtlich.) In den Berichten der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird ver-mißt. Sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrak gesehen. Sein Los ist unbekannt.

Schwere englische Verluste.

Berlin, 24. Dez. (Str. Bln.) Aus dem Nordwesten wird dem „Berl. Lokalan.“ über schwere englische Verluste berichtet.

Bier englische Schiffe versenkt.

Schanghai, 24. Dez. (Str. Hst.) Die Versicherung-Agentur von Yangtschiang meldet, der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ habe an der Südküste Südamerikas vier englische Handelsschiffe versenkt.

wb London, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Neutermeldung. Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von St. Andrews in Schottland auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

Die französischen Verluste.

London, 24. Dez. (Str. Hst.) Der „Daily Chronicle“ meldet aus Paris: Die französische Heereskommission teilt mit, daß in der Zeit vom 15. September bis 30. November 189 733 Verwundete in den Hospitälern verpflegt wurden, von welchen 972 nach der Front zurückkehren konnten. Von den Verwundeten starben 2 1/2 Prozent. Im Augenblick stehen 3968 Hospitäler zur Verfügung des Heeres.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 24. Dez. (Str. Bln.) Einem der „Kreuzzeituna zur Verfügung gestellten Offiziersbrief vom östlichen Kriegsschauplatz entnimmt das Blatt folgende Sätze: Kürzlich hat uns S. M. der Kaiser besucht und folgende Ansprache gehalten:

Liebe Kameraden! Ich bin hierher gekommen aus Frankreich, um Euch den Gruß Eurer Kameraden aus dem Westen zu bringen und Euch meinen königlichen Dank zu sagen für die Tapferkeit mit der Ihr, treu Eurer Fahnen, die Uebermacht der Russen bisher siegreich geschlagen habt. Alles dies habt Ihr mit Gottes Hilfe getan und er möge Euch weiter helfen. Euren anderen Kameraden in den Schützengräben bringe meinen Gruß, aber dem Feinde die Kugeln und das Bajonett. Und das Eine sage ich Euch, geschlagen wird der Feind unter allen Umständen.

Deutsche Flieger über der Themse.

Hierüber meldet das Wolffsche Telegraphen-Bureau:

wb London, 27. Dez. Dichter Nebel und Windstille ermöglichten am ersten Weihnachtstages dem deutschen Flugzeug vom Albatros-Typ, die Küstenwachen zu passieren. Als sich bei Sheerness der Nebel lichtete, wurde das Flugzeug entdeckt, war aber schnell wieder verschwunden. Darauf wurde es wieder bei Gravesend signalisiert. Sein Ziel war offenbar London. Bei Erith wurde das Flugzeug von englischen Fliegern abgeschnitten und die Themse entlang zurückgejagt. Das deutsche Flugzeug flog über Essex nach der See, wobei es an verschiedenen Punkten von Luftschiff-Geschützen beschossen wurde. Das Feuer wurde erwidert. Schließlich gelang es dem deutschen Apparat, in dem sich zusammenziehenden Nebel zu entkommen. Die englischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt nach ihren Stationen zurück.

Wie die Franzosen ihre Soldaten belügen.

Berlin, 23. Dez. Dem „Berliner Tagbl.“ berichtet sein Kriegskorrespondent folgende Aeußerung eines gefangenen französischen Hauptmanns: „Die Soldaten werden in Unwissenheit über die Kriegslage gehalten. Zum Beispiel kämpfen in den Argonnen französische Truppen, die nicht wissen, wo sie sind. Sie kämpfen in dem Glauben, sich auf den Höhen des Schwarzwaldes zu befinden. Wir lassen ihnen diesen Glauben, der ihnen kämpfen hilft.“ So belügen die Franzosen sich selbst.

Der Preis für die japanische Hilfe.

Kopenhagen, 23. Dez. (Str. Bln.) Eine hochstehende Persönlichkeit eines neutralen Staates, die soeben auf dem Wege von Petersburg Kopenhagen passiert, berichtet folgendes:

Nachdem Rußland während des Krieges von Japan mehrfach militärische Hilfe in Anspruch genommen hatte, machte Japan den Vorschlag, daß Rußland ihm die zweite Hälfte der Insel Sachalin abtreten möge, deren erste Hälfte Japan bereits im Frieden von Portsmouth zugesallen ist. Darauf ist Rußland eingegangen, worauf Japan eine Anzahl von Geschützen nach Rußland entsandte, die bereits in Verwendung sind und unter Leitung von japanischen Offizieren bedient werden. (Böf. Btg.)

wb Tokio, 26. Dez. (Neuter) Das Parlament lehnte die Forderung der Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen ab. Der Kaiser ordnete darauf die Auflösung

des Parlaments an. — Die Abstimmung ist ein Beweis dafür, daß das japanische Volk mit dem Kriege gegen Deutschland nicht einverstanden ist. Man befürchtet eine vollständige Unterordnung Japans unter England. Die Mehrheit im Parlament ist sehr beträchtlich. Angesichts dieser Abstimmung darf man es für ausgeschlossen halten, daß japanische Truppen nach Europa entsandt werden.

wb Rotterdam, 27. Dez. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Tokio meldet, teilte der japanische Minister des Aeußern bei der Beantwortung einer Anfrage in der japanischen Kammer mit, daß kein einziges Land Japan ersucht habe, Truppen nach Europa zu schicken.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Dezember:

Im oberen Nagy-Ager-Dale bei Dekoraszö steht der Kampf. Im Latorcza-Dale wiesen unsere Truppen gestern mehrere Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zersprengten ein feindliches Bataillon bei Alsó-Bereczke.

Im oberen Ung-Dale gewinnt unser Angriff allmählich Raum gegen den Ujsofer-Paß. Am 21. wurden im Gebiete dieses Karpathenhales 650 Russen gefangen genommen. Die Kämpfe an der bekannten galizischen Front dauern fort. An der unteren Rida machten unsere Truppen in einem Gefecht am 22. Dezember über 2000 Gefangene.

Im Raume von Tomaszow und an der Rawka-Burn-Linie wird weiter gekämpft.

Vom 11. bis 20. Dezember wurden von uns insgesamt 43 000 Russen gefangen genommen.

Im Innern der Monarchie befinden sich jetzt bereits 200 000 kriegsgefangene Feinde.

wb Wien, 25. Dez. Amtlich wird verlautbart: 25. Dezember:

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze wurde gestern an einem großen Teile der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-Ager- und Latorcza-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst dem Ujsofer-Passes nahmen wir eine Grenzhöhe. In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Lisko zurückgedrängt. Zwischen Wislok und Biala hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der heiligen Nacht fort. Am Dunajce und an unserer unveränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe.

Auf dem Balkankriegsschauplatze hat sich nichts ereignet.

Im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

wb Wien, 26. Dez. Amtlich wird verlautbart: 26. Dezember:

Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Ujsofer Paß. In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz des Beckens von Krosno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Rida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff ostwärts Raum.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und an der Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkelleien. Die Festung Bileca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegro ab.

wb Wien, 27. Dez. Amtlich wird verlautbart: 27. Dezember:

Die Lage in den Karpaten ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuchow eingelegten russischen Offensive wurden unsere Truppen in dem galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Rida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenz-

streifen Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Ihr Angriff auf den Voevo di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergelämpft, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verlief bekanntermäßen die wiederholte Beschießung einzelner Küstenwerke durch die französische Flottenabteilung. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Östlich von Trebinje entwickeln sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzogewinischem Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drinastraße Joca-Bisegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Rückzug in Serbien.

Wien, 24. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben: Die nach dem siegreichen Vorgehen in Serbien erfolgte Zurücknahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbegründete Gerüchte entstehen lassen. Es soll daher hiermit auf Grund jener Erhebungen, die ohne Verzug auf allerhöchsten Befehl von einer hohen militärischen Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärungen gegeben werden. Nach den erkämpften Erfolgen hat das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die Erreichung des idealen Zieles aller Kriegsführung, die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die ohnehin durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte, und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden. Es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter den ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampfe zu stellen. Unsere, in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen; sie sind aber nicht geschlagen. Sie sehen ungebrochenen Mutes neuen Kämpfen entgegen. Wer unsere braven Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge gesehen hat, der mußte erkennen, welch hoher Wert ihnen innewohnt. Daß wir bei diesem Rückzuge empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen. Seit einer Reihe von Tagen stehen die vom allerbesten Geiste besetzten Truppen in guten Unterkünften. Sie werden mit allem Erforderlichen versehen und harren ihrer Verwendung. Bisher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Plänkelleien zwischen Patrouillen. Seine Majestät geruhte, den Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte Stelle von dem Kommando zu entheben und an seine Stelle eine kaiserl. und königl. Hoheit den General der Kavallerie Erzherzog Eugen zu ernennen. Die Nachricht, daß höchsterseits das so wichtige Kommando der Balkanstreitkräfte übernimmt, wird in der Armee, in welcher der Erzherzog höchstes Vertrauen und begeisterte Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen werden.

Die Angst in Warschau.

wb Berlin, 27. Dez. Aus Warschau läßt sich das „Berl. Tagebl.“ über Rom melden: Tag und Nacht hört man die Vitanei der Bevölkerung, die zur Madonna betet. Warschau sei jetzt eine einzige große Kirche ohne Kerzen und Priester. Die Bevölkerung würde es vorziehen, wenn die Deutschen endlich kommen und der ewigen Nervosität ein Ende machen möchten. Nach der „Deutsch. Tag.-Btg.“ hätten die Warschauer Behörden infolge des bedrohlichen Vorrückens der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen Warschau bereits verlassen und seien unter Mitnahme sämtlicher Gelder und Akten nach Wilna übergesiedelt.

Berlin, 27. Dez. (Str. Bln.) Aus Bukarest meldet der „Börse“: „Univerfal“ veröffentlicht eine Meldung seines Petersburger Korrespondenten, wonach die russische Heeresleitung gewillt sei, Warschau kampflös aufzugeben. Der Korrespondent schreibt, daß in militärischen Kreisen Petersburgs die Meinung vorwiege, daß die Räumung der Festung Warschau die Lage der russischen Armee verbessern werde, da in diesem Falle die nicht unbeträchtliche Besatzung zum Frontdienst verwendet werden könnte. Derselbe Korrespondent

berichtet, daß die Behörden und Banken Warschau bereits verlassen haben. Erstere sind nach Wilna, letztere nach Petersburg übergesiedelt. Die Stadt beherberge nunmehr nur noch 20 000 Zivilpersonen.

Berlin, 27. Dez. (Str. Bln.) Wie man aus Warschau erfährt, ist dort in den letzten Tagen das Denkmal, das Nikolaus I. zu Ehren der ihm während der Revolution von 1830 ergebenen Polen errichtet hatte, in die Luft gesprengt worden.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Sofia, 27. Dez. (Str. Bln.) „Dnewnit“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung habe die Schließung sämtlicher Mittel- und Hochschulen sowie Universitäten verordnet. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Studenten revolutionäre Aktionen organisieren. Gleichzeitig seien in verschiedenen Städten etwa 3000 Studenten verhaftet worden. Der Belagerungszustand in der Hauptstadt werde immer mehr verschärft, da die Regierung ernste Aufstandsbewegungen befürchtet. Die Militärposten hätten Befehl erhalten, jede Zivilperson, die nach 8 Uhr abends auf der Straße betroffen werde, sofort zu verhaften. Wer nach einer Aufforderung nicht stehen bleibe, werde augenblicklich niedergeschossen. In derselben Zeitung teilt ein bulgarischer Großkaufmann mit, daß nach Meldungen eines Petersburger Vertreters der Ausbruch der Revolution in Rußland täglich zu erwarten sei. Die Geheimpolizei habe in den letzten Wochen Tausende von Verhaftungen vorgenommen. Angeblich sei eine Verschwörung gegen den Zaren und die Führer der Kriegspartei entdeckt. In diese Verschwörung sollen auch zwei Abgeordnete verwickelt sein. In einem Bezirk wurden allein mehr als 1700 Verhaftungen vorgenommen. Auch die Einziehung des Reserve-Landsturms geht nicht glatt vonstatten. In vielen Bezirken meldet sich kaum ein Viertel der Landsturmpflichtigen und die Bauern mühten mit Gewalt vor die Militärbehörde gestellt werden. Rußland, so schließt der Brief des Petersburger Kaufmanns, steht vor großen Ereignissen, die viel verhängnisvoller werden können als die Niederlage auf dem Kriegsschauplatz. (Börsenkur.)

Entscheidender Sieg der Türken im Kaukasus.

wb Konstantinopel, 24. Dez. Das Hauptquartier meldet: Auf der kaukasischen Front trugen unsere Truppen zwischen Olti und Id einen entscheidenden Sieg davon. Die Schlacht dauert mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir sechs Geschütze und über tausend Gefangene, darunter einen Obersten, und eine Menge Munition und Kriegsmaterial.

Ein englischer Kreuzer versuchte gestern in Alaba einzudringen, wurde aber gezwungen, sich unter dem Feuer unserer Geschütze sofort wieder zurückzuziehen. Das Feuer des Kreuzers richtete keinen Schaden an.

Türkische Erfolge zur See.

wb Konstantinopel, 27. Dez. (Nichtamt.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Die amtlichen russischen Berichte aus Sewastopol teilen mit, daß die „Hamidie“ vor Sewastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Äußerungen:

In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidie“ durch das Schwarze Meer und kehrte unverfehrt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich 5 Linien Schiffen, 2 Kreuzern, zehn Torpedobooten und 3 Minenlegern, das heißt: ein türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschloß mit Erfolg das Linien Schiff „Kostislow“ und versenkte die beiden Minenleger „Dleg“ und „Atkos“. Zwei Offiziere und 30 Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zu derselben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Vatum. Am Vormittag des 25. Dezember suchten zwei von unseren Schiffen die oben genannte Flotte zu Kampfe zu zwingen, die es aber vorzog, nach Sewastopol zu fliehen.

* * *

Berlin, 24. Dez. (Str. Bln.) Nach Informationen der „Vossischen Zeitung“ aus Kopenhagen hat der Fall Rennenkampf eine überraschende Lösung gefunden. Allerdings wird bestätigt, daß Rennenkampf sich mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entzweit hat und auch nicht mehr bei dem Zaren in Gunst steht. Jedoch ist er

keineswegs kalt gestellt worden, sondern angesichts der schwierigen Lage im Kaukasus dort mit einem Kommando gegen die Türken betraut worden.

Amsterdam, 24. Dez. Hier hält sich hartnäckig das Gerücht aufrecht, daß England über kurz oder lang von Holland ungehinderte Durchfahrt durch die Scheldemündung für die englische Kriegsflotte fordern wird. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten. So viel steht fest, daß Holland das englische Ansinnen unter Umständen ablehnen wird.

wb Rotterdam, 25. Dez. Der „Maasbode“ meldet: Dem „Daily Chronicle“ zufolge befinden sich jetzt in England ungefähr 130 000 belgische Flüchtlinge. Jede Woche kommen über Blijssingen ungefähr zweitausend an.

Politische Rundschau.

Berlin, 25. Dez. Dem Ernst der Stunde entsprechend, wurde in aller Stille das Christfest am Hofe begangen. Die Kaiserin versammelte nur ihre engste Umgebung im Schloß Bellevue. Die Herzogin von Braunschweig traf gestern nachmittag ein, um die Feiertage bei ihrer Mutter zu verleben. Um 3 Uhr wurden die Weihnachtsgaben an Dienerschaft und Beamten verteilt, und daran schloß sich die Bescherung für die Hofdamen und Kammerherren. Auch die Söhne des Kronprinzen wurden von der Kaiserin beschenkt.

wb London, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die Deutschen Gefangenen, die auf den drei Schiffen bei Southend interniert sind, begingen in festlicher Weise Weihnachten. Es waren zahlreiche Liebesgaben für sie eingetroffen. Den Gefangenen war erlaubt, deutsche Lieder zu singen. Mehrere große Christbäume schmückten die Schiffe.

Bermischte Nachrichten.

-d. Rüdelsheim, 28. Dez. Zu einer recht erhebenden Feier gestalteten sich die vom hiesigen „Vaterländischen Frauenverein“ in den vier hiesigen Lazaretten veranstalteten Weihnachtsfeiern mit Bescherung für die verwundeten und kranken Krieger. Am heiligen Abend um 4 Uhr nahmen im Krankenhaus die Weihnachtsfeiern ihren Anfang, wozu die Herren Geheimrat Landrat Wagner, Bürgermeister Alberti, Pfarrer Kohl, Pfarrer Wüst, Pfarrer Jamin-Eibingen, Dekanierat Ott, sowie der Vorstand und viele Mitglieder des obengenannten Vereins, die barmherzigen Schwestern, Ärzte und Pflegerinnen vom Roten Kreuz erschienen waren. Frau Landrat Wagner, welche schon viele Jahre Vorsitzende des Vereins ist, eröffnete die Feier. Sodann eingeleitet durch Harmoniumspiel sang ein von hiesigen Damen und Herren und einer Dame aus Eltville zusammengesetztes Doppelquartett, unter Leitung des Herrn Lehrer Lange, der Feier angepasste Lieder. Hierauf gedachte Herr Pfarrer Kohl in ergreifenden Worten der Verwundeten und betonte, daß man in Dankbarkeit hierhergekommen sei, um all denen, die hier zur Pflege und Genesung liebevolle Aufnahme gefunden, das zu ersetzen, was ihnen fehlt, eine schöne Weihnachtsfeier, wie man sie sonst zu Hause bei Frau und Kinder, Eltern und und Geschwistern, Braut und lieben Anverwandten begeht. Sein Dank galt in erster Linie denen, die draußen in der Front ihr Leben, ihr Herzblut, ihr Bestes was sie haben hingaben. Nur dadurch war es möglich eine so schöne Feier in unserem lieben Vaterlande, das von den Verwüstungen des schrecklichen Krieges verschont geblieben ist, zu veranstalten. Ein von zwei Kindern vorgetragen Gedicht, sowie der sich anschließende allgemeine Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß die Feier im Krankenhause. Dieser Feier schloß sich gegen 5 Uhr diejenige im „Rath. Gesellenhause“ in derselben Weise an. Auch hier war es wieder Herr Pfarrer Kohl, welcher an die Verwundeten eine ergreifende Ansprache hielt. Nach der so schön verlaufenen Feier sorgte Herr Stadtverordneter Hotelbesitzer Anton Sahrholz in liebenswürdiger Weise für das leibliche Wohl der im Gesellenhause untergebrachten Verwundeten. Um 1/26 Uhr begann die Weihnachtsfeier in der „Turnhalle“, bei welcher Herr Pfarrer Wüst an die verwundeten und kranken Krieger zu Herzen gehende Worte richtete. All das Elend, was der furchterliche Krieg mit sich bringt, die Leiden der Krieger, den Donner der Geschütze, die rauchgeschwärmten kahlen Mauern der Häuser, und Verwüstungen überall, seien Zeuge einer großen und schweren Zeit. Aber mit Gottes Hilfe und im felsenfesten Vertrauen auf den christlichen Glauben hoffen wir auf einen baldigen für uns Alle günstigen Frieden. Beifällig aufgenommen wurde ein von drei Mädchen vorgetragenes Weihnachtsgebet.

Den Schluß der Weihnachtsfeiern bildete diejenige im „Hotel Jung“. Nach Gesang und Ansprache sagte Herr Robert Schneider von hier, welcher als Verwundeter in seiner Vaterstadt Heilung suchte, herzlichen Dank für all das Gute, was allen seinen Kriegskameraden durch diese Feiern zuteil wurde. Besonderer Dank sollte er den tüchtigen Ärzten und lieben Pflegerinnen, die keine Mühe und Arbeit scheuten, ihr hartes Los zu erleichtern. In allen Lazaretten standen bei den strahlenden mächtigen Tannenbäumen mit Gaben reich beladene Tische. Für Jeden eine Menge nützlicher Sachen, die durch freiwillige Spenden des Vaterländischen Frauenvereins und hiesiger Bürger aufgebracht wurden. Auch diesen Spendern ist der herzlichste Dank aller Verwundeten und Kranken sicher. — Eine hübsche Ueberraschung wurde am heiligen Abend am hiesigen Bahnhof den verwundeten Soldaten einiger Züge, die die hiesige Station passierten, zuteil. Dort waren es die Damen vom Roten Kreuz, die jedem Verwundeten durch Ueberreichung eines brennenden Christbaums mit einer kleinen Weihnachtsgabe eine große Freude bereiteten. Es waren 80 Pakete die überreicht und von den Damen selbst gestiftet wurden.

* **Rüdelsheim, 28. Dez.** Mit den fröhlichen Weihnachten war es diesmal eigenartig bestellt. Schon um der lieben Jugend willen, gab man sich in den meisten Familien Mühe, das schöne Fest in dem alten Rahmen zu begehen. Aber in gar vielen Familien war es eine stille Weihnachtsfeier, die da beim Lichterglanz des Tannenbaumes begangen wurde. Im Gessie weilte man mitten unter unseren tapferen Soldaten, die schon fast einem halben Jahre heiße Kämpfe führen um die Sicherheit unseres geliebten Vaterlandes. Und wieder in mancher Familie, wie still und ernst mag da wohl der Weihnachtsabend dahingegangen sein, in denen Läden klappten, die der Krieg gerissen. Hier war es der Vater oder Gatte, der draußen in fremder Erde ruht. Wie heiß und bitterlich war er schon beweint, und wie brannte die Wunde aufs neue zum Feste, das er voriges Mal in Gesundheit und Frische mitbeging. Dort fehlte der Sohn oder Bruder, auf den man tausend Hoffnungen aufgebaut, die nun alle wie ein Kartenhaus zusammengefallen waren und mit im stillen Helbengraben lagen. Ja ohne Wehmut ist es nicht abgegangen an dem heiligen Abend des Jahres 1914, diesen Kriegswinter, das sich nie aus der Erinnerung aller, die es miterlebten, tilgen lassen wird. So ist denn auch das Weihnachtsfest in dem Kriegsjahre 1914 vorübergegangen, genau so wie all die Jahre vorher und nur noch wenige Tage, dann stehen wir an der Jahreswende, an einem, vielleicht dem bedeutungsvollsten Wendepunkte unseres Lebens. Denn das kommende Jahr wird die Entscheidung bringen in dem größten aller bisherigen Kriege.

* **Rüdelsheim, 28. Dez.** Das Eiserne Kreuz wurde dem Feldwebel Heinrich Fiedner im Inf.-Regt. Nr. 65, Sohn des verstorbenen Försters Fiedner, zuletzt auf Forsthaus Aulhausen, für hervorragende Leistung auf einem Patrouillengang verliehen.

* **Rüdelsheim, 28. Dez.** Die zu Anfang dieses Monats im Brömserhaus eingerichtete Schreibstube für Feldpostsendungen, ist, da sich ein Bedürfnis für längere Verbeibaltung nicht ergeben, hat aufgehoben worden. Der bisherige Leiter, Herr Postsekretär Choisi, ist gern bereit, in seiner Wohnung, Grabenstraße 13, auch weiterhin Auskunft zu geben und Hilfe zu leisten.

* **Rüdelsheim, 28. Dez.** An der neuen Rheinbrücke bei Rüdelsheim ist vor einigen Tagen ein Arbeiter von 20 Jahren, der aus Sterkrade stammte, abgestürzt. Der Unglückliche fiel in den Rhein und ertrank. Man versuchte ihn zu retten, doch da er unter dem Floßholz, das unweit der Stelle des Absturzes aus dem Rhein gezogen wurde, geriet, waren diese Versuche sehr schwierig.

* **Rüdelsheim, 28. Dez. (Direkte Rheingauzüge.)** Vom 1. Januar 1915 werden die 6 zwischen Mainz und Rüdelsheim verkehrenden direkten Rheingauzüge (ohne Berührung von Wiesbaden) in Triebwagenfahrten mit 3. und 4. Wagenklasse umgewandelt. Diese Nachricht wird von allen an diesem Verkehr interessierten Kreisen sicher mit Freuden begrüßt werden. Bekanntlich trug man sich mit der Absicht, die direkten Züge ganz ausfallen zu lassen.

Limburg, 24. Dez. 1100 Kriegsgefangene trafen gestern in später Abendstunde hier ein und wurden unter Bewachung von Mannschaften des Landsturm-Ersatz-Bataillons nach dem Gefangenenlager bei Dietkirchen gebracht, wo zurzeit zirka 2500 Gefangene untergebracht sind.

Redaktion: J. B.: G. Reibling.

Dem „Vaterländischen Frauenverein“, dem „Zweigverein des Roten Kreuzes“, den „Bürgern Rüdesheims“ und allen die dazu beigetragen uns eine so schöne Weihnachtsfreude zu bereiten jagen wir unseren herzlichsten Dank.

Ebenso danken wir den Schülerinnen der Höheren Mädchen-Schule für die ergreifenden Deklamationen und der Frau Johannes Jung Wwe. für das schöne Andenken.

Die verwundeten Krieger
im Lazarett Hotel Jung.

Heilig-Geist-Hospital Bingen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Meinung verbreitet, als habe die Aufnahme und Behandlung von Privatkranken in unserer Anstalt durch die Unterbringung eines Reserve-Lazaretts daselbst eine Beschränkung erfahren. Diese Meinung ist irrig. Privatkranken werden nach wie vor in unserer Anstalt aufgenommen und behandelt.

Die Hospizienkommission.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 4. Januar 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.



Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Roebell	von Kessel	Freiherr v. Spikemberg
Staatsminister und	Generaloberst	Kabinettsrat
Minister d. Innern.	Oberbefehlsh. d. Marken.	Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg	Schneider	
Kommerzienrat	Geheimer Oberregierungsrat	
geschäftsf. Vizepräsident.	vortragender Rat im Ministerium des Innern,	
	als Staatskommissar.	
Kommerzienrat Herrmann		
Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.		

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Menbelsohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen Depositenbanken vorstehender Banken.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistige Bildung und Können dem Studium der weltbekannten Methode Rustin

Selbst-Unterrichts-Werke
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Die Lehrerinnen-	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	schule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vortrefflicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch er-
reicht,
A. dass der Unterricht wissenschaft-
licher Lehranstalten nachgeahmt
wird,
B. dass der Unterricht in so ein-
facher und gründlicher Weise er-
teilt wird, dass jeder den Lehr-
stoff verstehen muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fern-
unterricht auf die individuelle Ver-
anlagung jedes Schülers Rücksicht
genommen wird.

**Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!**

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Vaterlandslieder-Potpourri

enthaltend 17 Vaterlandslieder für Klavier zu 2 Händen mit
unterlegtem Text zum Singen für eine mittlere Singstimme
(oder einstimmigen Chor).

Jedes Lied ist vollständig wiedergegeben und kann da-
her auch für sich allein gespielt oder als Begleitung benutzt
werden.

— Preis 50 Pfennig —

In derselben Bearbeitung erschienen ferner:

17 Volkslieder 50 Pfennig

18 Studentenlieder 50 Pfennig

Alle drei Ausgaben zusammen in einem Band 1 Mark.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung
und direkt vom Verleger gegen vorherige Einsendung des
Betrages.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:
In der Medicinaldrogerie A. Laut.

Rüfer und Bader

für Flaschenarbeit gesucht.

Alsbach & Co.
Rüdesheim.

Neujahrs-Karten

in schöner Auswahl empfiehlt

M. Meier.

Die drohende Erkältung

bleibt aus oder verläuft harmlos, wenn bei Beginn der Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar Wybert-Tabletten genommen werden. Sie bringen die Heiserkeit zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein so unentbehrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre überraschende Wirkung kennen, sie im Hause nie ausgeben lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Rüdesheim Germania-Apothek.